

# Laibacher Zeitung

N<sup>r</sup> 32.

Laibacher Zeitung  
1830

Donnerstag

den 14. October

1830.

## Kärnten.

Die Nacht vom 6. auf den 7. October war für die landesfürstliche Stadt Völkermarkt eine Nacht des höchstens Schreckens. Gegen 7 Uhr Abends brach in dem Hause eines Schmidmeisters in der Münzgasse, hinter dem Rathhause, Feuer aus, welches mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in dem Augenblicke der Wahrnehmung schon mehrere Gebäude in verschiedenen Gassen in Flammen standen, und die Zerstörung der ganzen Stadt sich als unvermeidlich darstellte. In der Rettung ihres Eigenthums begriffen, waren sehr viele Hausbesitzer mit den Ibrigen außer Stande, für das Allgemeine Hülfe zu leisten. Obwohl man vom Winde wenig zu besorgen hatte, so bewirkte doch die Trockenheit der Schindeldächer ein so unerklärbar schnelles Umsichgreifen der Flamme, daß man die Anzahl der von derselben ergriffenen Gebäude mit dem Auge kaum verfolgen konnte. Die ganze obere und untere Postgasse, die Schwanen-, Münz- und Faschinggasse, mehr als zwei Drittheile des Platzes, im Ganzen 106 Wohngebäude mit den dazu gehörigen Nebengebäuden waren bis 2 Uhr Morgens eingeäschert. Unter den abgebrannten Gebäuden befinden sich das städtische Rathhaus, die obere städtische Kaserne und das Posthaus. Ruhmvoll war das Bemühen der Nachbargemeinden, die uns zu Hülfe eilten. Die Herren Bezirks-Commissäre, Thomas Pucher von Eberndorf und Joseph Gregoritsch von Waisenberg, erschienen theils mit Feuersprigen, oder nahmen sonst an den Rettungsversuchen thätigen Antheil; die Marktgemeinde von Griffen that mit der herbeigebrachten Feuersprige der Verbrei-

tung des Feuers nach den Hausnummern 45, 46 und 47, und nach dem Kirchen- und Schulgebäude kraftvollen Widerstand. Möge der Himmel Ihre so thätige Nächstenliebe lohnen. — Die Stadtgemeinde wirkte in dem Kampfe, diesem furchtbaren Elemente äußerst lobenswerth, und aus der großen Zahl der muthvollen Arbeiter verdienen vorzüglich die Bürger Mathias und Johann Schifer und Leonhard Scherr ic. genannt zu werden. — Der durch dieses unglückliche Ereigniß verursachte Gesamtschade dürfte sich auf 100.000 fl. M. M. belaufen. — Viele Familien haben außer ihrem Leben gar nichts gerettet, und sind ohne Obdach und ohne Subsistenz-Mittel in die drückendste Noth versetzt. Der herannahende Winter vergrößert diesen Nothstand noch mehr. (Klagf. 3.)

## Deutschland.

In Braunschweig ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Wir Wilhelm I., Herzog zu Braunschweig-Dels \*), fügen hiermit zu wissen: Nachdem Wir Uns veranlaßt gefunden haben, die Regierung der hiesigen Lande bis auf weiteres zu übernehmen, so setzen Wir die getreuen Unterthanen davon hierdurch in Kenntniß, und fügen die Versicherung hinzu, daß Unser eifrigstes Bestreben dahin gerichtet seyn wird, die glücklich wiederhergestellte Ruhe und Ordnung zu erhalten und die Wohlfahrt des Landes nach Möglichkeit zu befördern. Wir hoffen dabei auf den Beistand der göttlichen Vorsehung und vertrauen zu den sämmtlichen Landes-Collegien, Behörden und Beamten, daß dieselben in dem ihnen angewiesenen Geschäftskreise nach ih-

\*) Jüngerer Bruder des jetzt in England sich aufhaltenden Herzogs Carl von Braunschweig.

ren Obliegenheiten aus allen Kräften durch Dienst-eifer und Treue Uns bestens unterstützen; zu den getreuen Unterthanen halten Wir Uns aber versichert, daß selbige Unseren angelegentlichsten Wunsch, ihren Wohlstand thunlichst zu heben und zu befestigen, anerkennen und so viel an ihnen ist, zur Erreichung desselben beitragen werden. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und begedruckten Staatskanzlei-Siegels. Braunschweig am 28. September 1830. (L. S.) Wilhelm.“

(Wien. Z.)

### Preußen.

Die Breslauer Blätter enthalten Folgendes aus Breslau vom 29. September: „Vorgestern Abends nach 8 Uhr, ist hier zum allgemeinen Bedauern unserer in Treue und für gesetzliche Ordnung gewährten Bürgerschaft, die öffentliche Ruhe augenblicklich durch einen Straßen-Unfug gestört worden, indem ein Haufe Schneider- und weniger anderer Handwerksgesellen, wohl nur im trunkenen Zustande, aufgeregt gegen den Gewerbsbetrieb jüdischer Glaubensgenossen, in tadelnswerthem Muthwillen unter dem Andrang einer neugierigen Menge, einige, besonders von Juden bewohnte Straßen durchzogen, und unter lautem Lärmen die Fenster zerschlagen hat. — Durch das aufgerufene Einschreiten des Militärs ist indeß allem weiteren Unfuge schnell gesteuert worden, so daß bereits vor 10 Uhr Abends die Ruhe wieder eingetreten war, und die zu dem Ende commandirten Truppen, welche überall eben sowohl mit Nachdruck als mit Mäßigung eingegriffen haben, noch vor Mitternacht zurückgezogen werden konnten. Es ist beruhigend, daß bei diesem Vorgange keine erhebliche Verletzung erfolgt ist, und es verdient Anerkennung die Bereitwilligkeit, mit welcher die Bürger- und Schützen-Compagnien zur Erhaltung der wieder hergestellten Ruhe mitgewirkt haben. Die Anstifter des vorgefallenen Unfugs und die Theilnehmer daran, sind zur Haft gebracht und werden die Strafe empfangen, welche muthwilligen Straßen-Unfug nothwendig und unerläßlich treffen muß.“ (Ost. B.)

### Niederlande.

Die neuesten Blätter enthalten folgende Artikel:

Brüssel, den 27. September. Die holländische Armee hat Brüssel heute verlassen, und ihren Rückzug nach Antwerpen angetreten, wobei sie

die Brücken hinter sich abwarf, um die Belgier von welchen sie verfolgt wurden, in ihrem Marsch abzuhalten. Die Zahl der Menschen, welche am 23., 24., 25. und 26. September das Leben verloren haben, wird auf 3000 angegeben. — Eine neue provisorische Regierung wurde zu Brüssel installirt; sie besteht aus den Herren Vanderlinden d'Hoogvorst, Rogier, Graf von Merode, Gendebien, Silvain Vandeweyer, Jolly, J. Vanderlinden, de Coppin und Nikolai. Ihre erste Handlung war die Erlassung einer Proclamation, welche alle Belgier ihres Eides der Treue gegen das Haus Nassau entbindet. Zugleich wurden die Belgier von dem Rückzuge der Holländer mit dem Besage in Kenntniß gesetzt, daß es nicht genug sei, ihre Feinde in Brüssel besiegt zu haben, sondern daß sie ihren Sieg dadurch befestigen müssen, daß sie die Mittel organisiren, um auch außerhalb zu kämpfen. Alle Freiwilligen aller Städte und Gemeinden des Königreichs wurden daher aufgefordert, sich am 27. um 11 Uhr im Park zu sammeln, wo sie provisorisch in Compagnien und Bataillone werden organisirt werden.

Vom 28. September. Unter den Personen, welche ein Opfer der Wuth der holländischen Soldaten geworden sind, führt man den Lord Bantyre an, welcher in seinem Hotel in der Königsstraße ermordet worden ist. Man fand ihn todt am 24., als die Bürger sich dieses Hotels bemächtigten. Er soll General in englischen Diensten gewesen seyn; seine aus 10 Kindern bestehende Familie fand Zeit, sich zu retten. — So eben kommen aus Uth als Verstärkung sechs Stücke leichte Artillerie und eine Haubitze, von einem Artillerie-Lieutenant commandirt, einige Artilleristen und 50 Mann vom 4ten Linienbataillon mit Waffen und Bagage an. — Mehrere Unterofficiere von der Garnison von Dornik sind hier angekommen, und wurden sogleich in eine Frei-Compagnie eingereiht. — Von Namür und dessen Umgebungen sind 2000 Einwohner gestern in Brüssel angekommen. Auch aus Peruwelz, in der Provinz Hennegau, ist eine Compagnie in dieser Stadt angekommen. — Diese Blätter enthalten geulle Klagen über das grausame Benehmen der holländischen Truppen; auch englische in Brüssel anwesende Familien sollen dadurch sehr gelitten haben, und es sollen nachdrückliche Beschwerden hierüber bereits nach London geschickt worden seyn. — Durch das feindliche Feuer haben die Straßen

von Namür, Schaerbel und Löwen am meisten gelitten. Unter den in der Gegend des Parks stark beschädigten Häusern befinden sich die Hotels de l'Europe und Belle-Vue, das Kaffeehaus de l'Unité, und das Haus des Hrn. Benart, das zuletzt der General de Rebecque bewohnte. Auf dem Boulevard zündeten die Holländer 12 Häuser an; zwei andere tragen noch Spuren des Brandes, welcher jedoch dort glücklicherweise gelöscht wurde.

(B. v. L.)

Frankfurt a. M., 3. October. Heute ist zum erstenmale nach langer Unterbrechung, die directe Post von Brüssel hier eingetroffen; indessen sind die Briefe, welche sie überbringt, nur vom 29. September datirt. Sie melden im Wesentlichen, daß sich die provisorische Regierung bemühe, die noch mit Leichen angefüllten Straßen reinigen, die nothwendigsten Ausbesserungen an den beschädigten Privathäusern in der Stadt bewirken zu lassen, vor allen Dingen aber fernerweitige Vertheidigungsmittel zu organisiren. Durch den Uebergang der Besatzung von Uth auf Seite der Belgier wären diese Mittel bedeutend vergrößert, namentlich aber bereits 30 Stücke Geschütz von diesem Plage nach Brüssel gebracht worden. Uebrigens, sagen die Briefe, habe der untere Theil von Brüssel bei Weitem weniger gelitten, als man auswärts glauben möchte. Die königlichen Truppen nämlich wären ohne Belagerungsgeschütz gewesen, weshalb denn ihr Feuer auf die Ferne hin keinen großen Schaden habe anrichten können. — Die Amsterdamer Briefe melden, daß in der nächtlichen Sitzung der Generalstaaten vom 29. v. M. die Trennung Belgiens von Holland mit 81 Stimmen gegen 19 beschlossen worden sey. Belgien solle in diesem Falle zwei Fünftel der gesammten Staatsschuld übernehmen, wogegen seine Handelsverhältnisse mit den Colonien nach wie vor dieselben bleiben.

(Allg. Z.)

Die Hamburger Börsehalle meldet, daß eine aus Antwerpen am 28. September abgegangene Stafette die Bestätigung der Nachricht vom dem Rückzuge der königlichen Truppen aus Brüssel überbringe. Daß Hauptquartier derselben ist, einer andern Nachricht in dem genannten Blatte zufolge, nach Diegem verlegt worden. Holländische Blätter berichten, daß General-Lieutenant Cort Heiligers Befehl erhalten habe, mit seinem Corps von 12 Bataillonen u. s. w. aus der Gegend von St. Trond gegen Brüssel anzurücken.

Das „Allgemeen Handelsblad“ sagt, die Stadt Amsterdam verliere durch die Ereignisse in Belgien bereits 40 bis 50 Millionen, und dieser Verlust werde, wenn man nicht Vorkehrungen treffe, bald das Doppelte betragen. Es glaubt, diesem Unglücke sei selbst dann nicht abgeholfen, wenn man die Insurgenten zu Paaren treibe, und erblickt für Holland kein Heil als in der Trennung.“

(West. B.)

### Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 28. September, wurde die Berathung über den Bericht der Anklage-Commission gegen die vorigen Minister fortgesetzt und Hr. von Peyronnet mit 252 gegen 54, Hr. von Chantelauze mit 222 gegen 75, Hr. Guernon de Ranville mit 215 gegen 74, Hr. d'Haussiez mit 213 gegen 66, Hr. Capelle mit 202 gegen 61, und Hr. de Montbel mit 187 gegen 69 Stimmen von der Kammer des Hochverraths angeklagt und vor die Pairs-Kammer gestellt.

(West. B.)

### Spanien.

Madrid 20. September. Man weiß nicht, ist es Wahrheit oder bloß ein von den Apostolischen verbreitetes Gerücht, daß der König den Herzog von Montebello nicht gut aufgenommen habe. — Fortwährend ziehen Truppen nach den Nordprovinzen, während die in Madrid befindlichen fleißig im Feuer exercirt werden. — Die gemäßigte Partei bietet Alles auf, um die Sachen zu gutem Ende zu bringen. Da sie sieht, daß das Ministerium ihr nichts zugestehn will, sucht sie den König durch den Herzog von Ulagon und den Grafen Pugnoroastro zu gewinnen, die außs Neue in Gunst bei Sr. Majestät stehn. Ihr Hauptabsehn soll darauf gerichtet seyn, die Zügel der Regierung den Anilleros zu verschaffen, d. h. den Anhängern des bekannten Anilloklubs, einer aristokratisch-liberalen Parthei, die sich 1822 der Gewalt bemächtigte, aber am 7. Juli desselben Jahrs ihren Einfluß wieder verlor. Der Zweck der Anilleros war damals, die Constitution von Cadix durch eine Regierung mit zwei Kammern, wie in England und Frankreich, zu ersetzen. Es sind Männer von Talent und Energie, und man weiß, daß längst der spanische Adel sich zu einer Verfassung hinneigt, in der er eine selbständigere Repräsentation fände als in der Cortes-Constitution.

(Allg. Z.)

### Großbritannien.

Der Fürst von Talleyrand flog am 24. Sep-

tember Abends zu Dover aus Land, wo er von der Artillerie der Batterien begrüßt wurde, und eine Ehrenwache erhielt. Er wollte am folgenden Tage nach London abgehn.

Der Courrier schreibt aus Nauplia vom 15. August: „Die drei Commissarien der allirten Mächte zur Festsetzung der griechischen Gränzen, sind auf der Fregatte Blonde von Konstantinopel hier angekommen. Auch drei türkische Bevollmächtigte wurden durch eine französische Kriegsbrigg von Negroponte hieher gebracht. Admiral Rigny und Admiral Ricord sind hier, und Admiral Malcolm wird erwartet. Nauplia dürfte also der Sitz eines interessanten Congresses werden.“

(Ullg. 3.)

### R u s s l a n d.

Die Cholera hat in Astrachan völlig aufgehört. Am Don zeigte sie sich in einigen Stanizen, wie wohl sehr schwach. Nirgends starben über sechs Personen. In Pensa sind vom 29. August bis zum 7. September überhaupt 21 Individuen daran gestorben. In Simbirsk hat die Krankheit gar nicht Statt gefunden. Bei den kräftigen Maßregeln, welche die Regierung unermüdet und durchgängig ergreift, und bei der Beobachtung der von ihr empfohlenen Mittel hat man allen Grund zu hoffen, daß dieses Uebel in kurzer Zeit gehemmt und gehoben werden wird. Alle Gerüchte und Nachrichten, als habe die Cholera sich an andern, außer den obigen und in den erwähnten Orten, blicken lassen, sind völlig grundlos.

(Wien. 3.)

### Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 10. September. Von den innern Angelegenheiten des Reichs ist wenig zu melden, denn seit der Unterdrückung des Aufstandes in Albanien herrscht fast überall Ruhe. Aber in Griechenland, wo der Sturz des bourbonischen Regentenhauses einen tiefen Eindruck gemacht hat, und wo sich allen Gemüthern die Besorgniß aufdringt, daß über die mehr als je verwickelten Verhältnisse der europäischen Staaten, dieses Land ganz sich selbst und seiner eignen Entwicklung über-

lassen werden möchte, droht der Ausbruch einer neuen Katastrophe, die der bestehenden Regierung furchtbar werden, und abermals Unglück aller Art nach sich ziehen kann. In Morea erhebt sich eine Partei, welche die Proclamirung der Republik, und die Entfernung des Grafen Capodistrias verlangt; letzteres aus dem Grunde, weil der Graf das monarchische Princip offen vertheidigt, und Institutionen verwirft, von denen er nur Unheil bei einem Volke erwarten zu können glaubt, das bei einem sehr heftigen, leidenschaftlichen und wandelbaren Character, noch auf einer sehr niedrigen Stufe der Civilisation steht. Bei den angesehensten und einflussreichsten Personen der gebildeten Classe genießt der Präsident das größte Vertrauen, sie theilen seine durch die vielfachen Erfahrungen seiner langen politischen Laufbahn gereiften Ansichten. Indessen soll es auf verschiedenen Punkten in Morea zu Thätlichkeiten gekommen seyn, und die Parteien die größte Erbitterung gegen einander zeigen. Ein allgemeiner Kampf scheint unvermeidlich, und Griechenland kann leicht die Beute der schrecklichsten Anarchie, oder der Türken werden, wenn die vermittelnden Mächte nicht schnell und wirksam einschreiten, um das Ansehn der von ihnen anerkannten griechischen Regierung aufrecht zu erhalten.

(Ullg. 3.)

### Verschiedenes.

Die vereinigten Staaten nähern sich mit schnellen Schritten der völligen Befreiung von ihrer Staatsschuld. Am 1. Juli d. J. wurden wieder 6,400,000 Dollars (15 Millionen Gulden) abgetragen.

Die dänische Marine besteht jetzt aus 4 Linienschiffen (Droning Marie und Valdemar, jedes zu 80, Danmark von 74, und Phönix von 64 Kanonen), 4 Fregatten zu 48, und 4 zu 36 Kanonen, 4 Korvetten, 3 Briggs. Auf dem Stapel stehen: 2 Linienschiffe zu 80 Kanonen und eine Korvette.

Briefe aus Ceylan melden, daß die dortige Perlenfischerei gegenwärtig ergiebiger sei, als je zuvor. Vermittelt neuer Vorrichtungen ist man in eine Tiefe gedrungen, die bisher zu erreichen nicht möglich war, wo man große Perlen in Ueberfluß vorfand. Ein einziges Haus hat bereits acht große Kisten voll nach England geschickt.

Der Gefertigte gibt sich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß er das Locale seines Zeitungs-Comptoirs geändert, und selbes in das Alexander Graf v. Auersperg'sche Haus, Nr. 221, am Neuenmarkt übertragen hat, und empfiehlt sich dem fernern geneigten Zuspruch.

Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr.

Redacteur: Fr. Fab. Heinrich. Verleger: Ignaz Al. Edler v. Kleinmayr